

## Konzert zur Weihnacht reizvoll-lebendig gestaltet

 Herdecke, 18.12.2007

**Herdecke. (rs) Vor dem Weihnachtskonzert mit dem Folkwang-Kammerorchester unter der Leitung von Bernhard Steiner am Sonntagabend präsentierte Dr. Jochen Plaßmann zwei neue Kunstwerke, zu denen die Dörken-Stiftung Geburtshilfe geleistet hatte. ...**

... Eine Skulptur, im Urzustand aus dem Steinbruch Grandi geborgen, war von den Künstlerinnen Maria Bemelmans und Doris Hommes behutsam zum "Wächter der Zeit" bearbeitet worden. Eine leichte Aushöhlung hatte unterschiedliche Farbnuancen freigelegt. Rötliche Sandsteinlinien und Kohleadern, nachträglich fixiert, durchziehen den Stein. Besonders eindrucksvoll wirkte die leicht geneigte Stele vor dem rechten Fenster des Konzertsaals, totes Material und doch von geheimnisvollem Leben in der Vergangenheit gezeichnet, bei nächtlicher Anstrahlung.

Die linke blaue Innenwand ziert jetzt ein Objekt von Norbert Thomas. Ein weißes Quadrat, scheinbar willkürlich mit schwarzen, roten, hell- und dunkelgrauen Linien gemustert, verwandelte diese beim Zerschneiden in vier Streifen bei entsprechender Anordnung in von Zwischenräumen unterbrochene Geraden, ein Spiel mit Chaos und Ordnung.

Geordnet ging es zu beim Spiel des Kammerorchesters. Die jungen Musiker gingen forsch und temperamentvoll zu Werke. Bei der Sinfonie G-Dur KV 129 des jungen Mozart geriet das energische Forte in den ersten Geigen fast aggressiv. Hier fehlte ein wenig die spielerische Leichtigkeit. Zwei Oboen und zwei Hörner, diese häufig im Orgelpunktmodus eingesetzt, sorgten für samtweiche Tiefenwirkung. Artikulation und Phrasierung stimmten bewundernswürdig perfekt überein, wie auch in dem Cellokonzert C-Dur Hob. VII:1 mit Jonas Gaube als Solisten mit beseeltem kantabilem Spiel. Leichtigkeit in der seidig-weichen Tongebung bei ausdrucksvoller Artikulation war auch im fein gesponnenen Pianissimo gepaart mit gehaltvoller Tonsubstanz. Das kurze einsätziges Stück "I Crisantemi" von Puccini nur für Streicher spiegelte wechselnde Stimmungen: Überschwänglich gefühlvolle Melodik wechselte mit flächig-akkordischen mit weichem Strich gezeichneten Passagen. Minimale Schwankungen in der Intonation trübten kaum den überaus positiven Gesamteindruck.

Verdis einziges Streichquartett e-Moll, hier in der Bearbeitung für Streichorchester, verriet bei aller Orientierung an klassischen Formen immer wieder den großen Dramatiker. Der zweite Satz bezauberte durch seine hingebungsvoll-kantabile ausgespielten melodischen Linien. Im Mittelteil des rasend schnellen dritten Satzes sangen die Celli eine gefühlvolle Aria. Der letzte Satz verarbeitete ein Fugenthema kunstvoll nach den Regeln des Kontrapunkts. Das Orchester bezog die Impulse für seine reizvoll-lebendige Gestaltung aus der Gestik des Orchesterleiters: Man beschreibt ihn am besten als "Ganzkörper-Dirigent".

Ein besonderer Gag war die Zugabe für den begeisterten Applaus: ein Satz aus Britten's "Simple Sinfony", komplett im Pizzicato-Modus gespielt.